

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 45

Artikel: Redipuglia : ein seltsamer Soldatenfriedhof
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



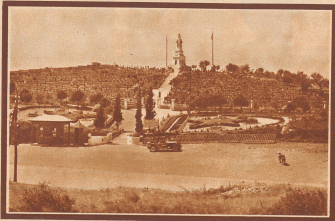
Ein Mörser über dem Grabe einer toten Bedienungsmannschaft.



Das Grabmal des Fliegers. Der Motor des Flugzeuges, mit dem er abgestürzt ist.

Redipuglia

EIN SELTSAMER SOLDATENFRIEDHOF



AUFNAHMEN ROBELT-WALLENTIN

Rechts: Das Kreuz aus Stahlhelmen auf dem Grabe einer gefallenen Infanteriepatrouille.

Blick auf den Kriegsfriedhof von Redipuglia. 40.000 gefallene Italiener, von denen 24.000 nicht identifiziert werden konnten, sind auf großen Isonzo-Schlachten hier bestattet. Der mächtige Obelisk auf der Höhe ist das Grabmal des Führers der III. italienischen Armee, des Herzogs von Aosta.



Auf dem letzten Ausläufer der rauben, vegetationlosen Karstlandschaft, dem Hügel von S. Elia di San Pietro d'Isone, liegt der eigenartige Kriegsfriedhof der Welt. «Cos 48» war die militärische Bezeichnung dieses Frontabschnittes im Weltkrieg, ein berichtigtes, heilungsunfähiges Gelände, das das Blut von unzähligen Tausenden von Soldaten der Verbänden und der Italiener getrunken hat. Unter dem Oberfeld des Herzogs von Aosta stürzte hier die III. italienische Armee jahrelang gegen die Front der Österreicher und Deutschen an, um den Durchbruch nach Triest zu erzwingen. Die hier geschlagenen Schützen waren um so blutiger, als die seltsamen Karstlandschaft den Kämpfern sehr wenig Deckung bot. Redipuglia ist dem Italiener dieser Heldenfriedhof geweiht: 47.000 Soldaten aus 10.000 Schlachten liegen hier begraben, unter weissen Kalksteinen, worauf magere Grabsteine kümmerlich ihr Dasein fristen. Aber das Besondere dieses Gottesackers ist, daß jeder Soldat die seine Waffe, das Werkzeug als Grabdenkmal erhalten hat, mit dem er seine Pflicht für sein Vaterland getan hat. Waldern Truppenfeld der Gefallenen auch angebracht haben mag, ob er als Infanterist, Reiter oder Kanonier, als Flieger oder Telegraphist oder Kompagnieführer an der Front stand, seine Waffe, sein Gerät, sein Fahrzeug, absonderlich jenseit seines Grabmal. Fünfzehn und mehr Jahre ruhen diese 40.000 Isonzo-Gefallenen in Redipuglia. Starke Witterungseinflüsse haben dieser seltsamen Totenstadt arg zugesetzt und einen Umbau der ganzen Anlage nötig gemacht. Die tote Armee von Redipuglia muß für Grab verlassen, wird identifiziert und soll zusammen mit den Gefallenen von Monfalcone, Belluno, Ronchi, Sagredo auf einem neuen Friedhof, der in vierjähriger Bauzeit erstellt wird, eine neue Ruhestätte finden.



Eine alte Feldküche auf dem Grabe einer Kompagnieküche.



Zwei Fronttelegraphen, noch im Tode miteinander verbunden. Auf der Tafel die letzte Gesprächs-«Phrasen»: «qui parli...»



Ein Weibschützenstand über dem Grabe eines Anzähl-Sensorgiers, der an dieser Stelle verschüttet worden und den Tod fand.